



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Leben und Thaten des jetzt regierenden Pabsts und aller
lebenden Cardinäle der Römischen Catholischen Kirche**

Ranft, Michael

Hamburg [u.a.], 1743

VD18 13965891

XXXV. Josephus Dominicus de Lamberg, ein Deutscher.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65433](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65433)

man hörte, daß er in verschiedenen Scrutiniis einige Stimmen bekommen. Im Jahr 1741. wurde in Ansehen seiner das reiche Erzbisthum zu Sevilien mit dem von Toledo vereinigt und ihm gegeben.

Ein mehres kan man von ihm zur Zeit nicht berichten, weil er der Kindheit halben noch nicht im Stande ist, sich durch einige Thaten hervor zu thun. Man hält ihn vor einen Prinzen von grosser Hoffnung, der aber vermuthlich zu rechter Zeit die Calotte von sich werffen und den Degen ergreifen wird.

XXXV.

Josephus Dominicus
de Lamberg,
ein Deutscher.

geb. 1680. Card. 1737.

Dieser vornehme Cardinal ist ein Sohn Francisci Josephi, Grafens von Lamberg, der als Kayserlicher Geheimder Rath und Lands - Hauptmann in Ober - Oesterreich den 2. Nov. 1712. gestorben, nachdem er anderthalb Jahr die Fürstliche Würde, zu welcher sein ältester Sohn, Leopold Matthias, erhoben worden, bekleidet. Seine Mutter, Anna Maria, geborne Gräfin von Trautmannsdorff, brachte ihn den 10. Jul. 1680. zur Welt. Sie war eine Mutter von 24. Kindern, unter welchen

welchen

welchen unser Josephus Dominicus eines von denen mittelsten gewesen. Man bestimmte ihn dem geistlichen Stande und ließ ihn so erziehen, wie es die Hoffnung, die man von ihm sich machte, erforderte. Sein Better, Johannes Philippus, der nachgehends Cardinal worden, war Bischoff zu Passau, und dieses gab Gelegenheit, daß er im Jahr 1695. eine Dom-Herrn-Stelle daselbst erhielt, ob er gleich damahls nicht älter, denn 15. Jahr war.

Nachdem er sich eine Zeitlang theils zu Besançon in Frankreich, theils zu Siena in Italien aufgehalten, und unter der Aufsicht der Jesuiten seine Studia vollendet, gieng er nach Rom, allwo ihn Pabst Clemens XI. zum Haus-Prälaten und Referendario utriusque Signaturæ ernannte, in welcher Qualität er einige Jahre daselbst hinbrachte, und während der Zeit sowohl Dom-Herr zu Salzburg, als Probst zu Mattsee wurde.

Sein Better, der Cardinal von Lamberg, berieff ihn darauf an seinen Hof nach Passau, allwo er ihn im Jahr 1703. zu seinem Officiali und Vicario Generali in spiritualibus oder sogenannten Weyh-Bischoff, wie auch zum Präsidenten des Consistorii in Oesterreich unter der Enß machte. Im Jahr 1706. ward er Dom-Probst zu Passau, und Vicarius Generalis in ganz Steyermark, in welchem ansehnlichen Amte er bis den 8. April 1712. blieb, da er das Bisthum Seccau in Steyermark erhielt, welches zwar mit dem Fürstlichen Titel prange,

get,

get, aber keine, mit Reichs. Hoheit versehene, Lande besizet.

Ein halbes Jahr hernach starb sein Better, der obgedachte Cardinal, worauf der Graf Raymundus Ferdinandus von Rabata den 18. Jan. 1713. an dessen statt zum Bischoff zu Passau erwehlet wurde. Dieser regierte nicht völlig zehen Jahr, sondern starb den 15. Oct. 1722. worauf unser Josephus Dominicus das Glücke hatte, den 2. Jan. 1723. an desselben Stelle zu diesem ansehnlichen Reichs. Stifte und Bisthume erhoben zu werden, wobey die Recommendation des Kayserlichen Hofes, an welchem er in grossen Ansehen stunde, ihm vor andern zu statten kam.

Ehe noch diese Wahl vollzogen wurde, ließ der Kayser durch den Reichs. Hof-Rath von Blümichen das Dom-Capitel zu Passau ersuchen, daß es einen Theil von dem bisherigen Kirchen. Sprengel in Oesterreich abtreten möchte, um solches zu dem neuerrichteten Erzbisthume Wien zu schlagen. Alleine es wolte sich das Capitel vor der Wahl eines neuen Bischoffs hierzu nicht verstehen. Als nun die Wahl vollzogen worden, wiederholte der Kayser bey dem Dom-Capitel sein Ansuchen, so ihm aber unter allerhand Vorwand abgeschlagen wurde, ob sich gleich der neue Bischoff geneigt darzu erklärte.

Als er im Mart. die Bestätigung seiner neuen Bischoffs. Würde zu Rom erhielt, kriegte er Erlaubniß, die Dom-Herrn-Stelle
zu

zu Salzburg beyzubehalten, das Bisthum zu Seccau aber musste er resigniren, welches darauf Leopold Anton Eleutherius, Freyherr von Firmian, erhielt, der anhero das Erzbisthum Salzburg besizet. Er ließ sich den 11. Sept. zu Prag, wo sich der Kayser damahls aufhielt, die Reichs-Lehen reichen, worauf er im Jan. 1724. eine Reise nach Wien that, und mit dem Kayserlichen Hofe wegen der gedachten Abtretung eines Theils von seinem Kirchen-Sprengel in Oesterreich unterredete. Weil das Dom-Capitel durchaus nicht darein willigen wolte, wurde die Sache nach Rom berichtet, allwo dieselbe gebilliget, und zugleich das Bisthum Passau von dem Erzbisthum Salzburg, mit welchem es dieserwegen seit langer Zeit grosse Streitigkeiten gehabt, eximirt wurde.

Als ein Aequivalent vor den, an das Erzbisthum Wien abgetretenen, Kirchen-Sprengel, so einen District von 15. Meilen disseits der Donau beträgt, und worinnen sonderlich die 3. Klöster Neuburg, zum heiligen Kreuz und Marienzell liegen, ist dem Stifte Passau nicht nur die einträgliche Probstei Ardagger in Ober-Oesterreich cedirt, sondern auch demselben verstattet worden, die in eben diesem Lande gelegene und denen Grafen von Lamberg zugehörige Grafschaft Neuburg, wornach das Hoch-Stift Passau schon längst getrachtet, mit allen Pertinentien käufflich an sich zu bringen.

De

Nach

Nachdem alles dieses in Richtigkeit gebracht worden, langte das Pallium, so man nebst des Stifts Passau würcklicher Exemption von dem Erz-Stifte Salzburg ausgewürckt hatte, von Rom den 29. Oct. 1728. zu Wien an, von dar es sogleich durch den Bruder und General-Vicarium unsers Bischoffs, Franciscum Aloysium, Grafen von Lamberg, nach Passau überbracht, und daselbst dem Bischoffe umgehungen wurde. Ob nun wohl der Erzbischoff zu Salzburg sowohl zu Rom und Wien, als auch bey der Reichs-Versammlung zu Regensburg starck darwider protestiren lassen, so hat er doch damit nichts ausgerichtet. Unter andern Geschenken, die für diese sonderbare Gnaden-Bezeugung von Passau nach Rom gesendet worden, befand sich auch ein sehr künstlich gearbeitetes und fast unschätzbares Kreuz von dem feinsten Golde, mit vielen Edelsteinen besetzt, darunter.

Unterdessen war unser Lamberg als Bischoff mit seinem Dom-Capitel über den bisherigen Handlungen, die er mit dem Kayserlichen Hofe gepflogen, in grosse Irrungen gerathen. Man brachte es aber an dem Päpstlichen Hofe so weit, daß dasselbe im May 1729. ein Päpstliches Breve erhielt, darinnen die Dom-Herren auf das nachdrücklichste ermahnet wurden, sich dem Bischoffe völlig zu unterwerffen und sich mit ihm auszusöhnen, welches auch nach Wunsche erfolgte.

Im

Im May 1734. that er eine Reise nach Wien, und unterredete sich mit den Ministris des Kayserlichen Hofes wegen des bey Passau liegenden Forts Oberhaus, welches noch mehr befestiget werden solte. Er schickte auch in diesem Jahre sein Reichs-Contingent nach der Kayserlichen Armee an den Rhein-Strom ab, und ließ sich durch den Chur-Bayerischen Hof, der sich in diesem Stücke widrig erzeigte, und deßhalben zu Mühlendorff einen Kreyß-Convent anstellte, in seinem Vorhaben nicht hindern. Dieses Reichs-Patriotische Bezeugen gefiel dem Kayserlichen Hofe so wohl, daß er ihn bey dem Pabste zur Cardinals-Würde vorschlug, die er auch den 18. Dec. 1737. erhielt.

Als die Nachricht davon den 26. Dec. zu Passau anlangte, stellte das Dom-Capitel ihm zu Ehren ein solennes Danck- und Freuden-Fest an, wobey aus groben und kleinen Geschüße eine dreyfache Salve gegeben wurde. Der neue Cardinal gab zugleich an einer offenen Tafel über vierzig Personen ein prächtiges Banket. Im Jan. 1738 reifete er nach Wien, und bedanckte sich bey Ihrer Kayserlichen Majestät vor die Nomination zur Cardinals-Würde, worauf er im Febr. wieder in seiner Bischöflichen Residenz anlangte. Nicht lange darauf überbrachte der Abt von Altemps das Biret nach Wien, worauf er nochmahls dahin reifete, und sich solches von dem Kayser den 10. April in dessen Hof Capelle mit gewöhnlichen Ceremonien aufsetzen ließ.

Im Dec. 1739. trat er die Reise nach Rom an, um sich daselbst von dem Pabste den Cardinals-Huth reichen zu lassen; er langte aber erst den 8. Febr. 1740. daselbst an, da der Pabst Clemens XII. nur zwey Tage vorher gestorben war. Er gieng den 18. dieses mit den übrigen Cardinälen ins Conclave, darinnen er durchs Loosß die 50ste Celle bekommen, die die Cardinäle d' Almeyda und de Rohan zu Nachbarn hatte. Er unterstützte die Kayserliche Parthey, die aber vorieho wenig Aufsehen machte. Der neue Pabst Benedictus XIV. der den 17. Aug. erwöhlet wurde, setzte ihm den 29. dieses den Huth auf, und nachdem er ihm den Mund geöffnet, ertheilte er ihm den 16. Sept. den Priester-Titel S. Petri in montorio, und ernannte ihn zum Mitgliede derer Congregationen von den Bischöffen und Regularen, dem Concilio, den Kirchen-Gebräuchen und der Fortpflanzung des Glaubens. Er kehrte bald darauf wieder nach Deutschland zurücke, und langte in seiner Bischöflichen Residenz an, da nur wenig Tage vorher das Reich durch das unermuthete Absterben Kayfers Caroli VI. seines bisherigen Ober-Haupts beraubet worden.

Der Cardinal von Lamberg konte um so vielweniger zweiffeln, daß seine Stifts-Lande durch solchen Fall in mancherley Kriegs-Unruhe gesetzt werden würden, ie näher er an diejenigen Staaten gränzte, die einander mit einem blutigen Kriege bedroheten. Und das war das Churfürstenthum Bayern und Herzogthum

thum Ober-Oesterreich. Wie nun der Churfürst die gesammten Oesterreichischen Erb-Lande, als ein, ihm zugefallenes, Erbtheil, in Anspruch nahm, die aber von der Groß-Herzogin von Toscana, als des verstorbenen Kaisers hinterlassenen ältesten Tochter, unter dem Titel einer Königin von Ungarn und Böhmen, Kraft der Pragmatischen Sanction in Besitz genommen worden, so kam es im Jahr 1741. zwischen beyden Theilen zum Kriege. Der Churfürst zog Französische Hülfss-Völcker an sich, und fiel mit solchen im Sept. in Ober-Oesterreich ein, welches Land er gar bald in Besitz kriegte. Ehe er aber den Feldzug eröffnete, schickte er zuvor ein Detachement nach der Stadt Passau, welches sich den 31. Jul. frühe derselben bemächtigte. Es fand sich zugleich der General-Major Gabrieli bey dem Cardinal auf dem Schlosse ein, und händigte ihm ein Churfürstliches Schreiben ein, des Inhalts: „Weil Ihre Churfürstliche Durchlaucht in Erwegung der gegenwärtig immer gefährlicher anscheinenden Conjunctionen sich veranlasset fänden, für die Sicherheit Dero Chur-Hauses und Erhaltung Dero Unterthanen zu rechter Zeit zu sorgen, so ersuchten Sie Se. Eminenz, Dero Truppen willig einzunehmen, und zu verstaten, daß Ihre Stadt und Bestung durch dieselben so lange besetzt gehalten würde, als die obwaltende Gefahr solches ersodern würde, mit der Versicherung, daß man Ihres Hochfürstlichen Eminenz an

„Dero Landesherrlichen Superiorität und an-
 „dern Befugnissen nicht den geringsten Eintrag
 „dadurch thun, sondern Dero Truppen ohne
 „Er Eminenzs Entgeld durchgehends selbst
 „verpflegen und gute Manns-Zucht halten
 „wolte. Wo man aber wider Vermuthen
 „in diesem Ansuchen Schwierigkeit machen
 „würde, müste man sich des Oberhauses oder
 „der Bestung im Furzen mit Gewalt bemäch-
 „tigen „c.

Der Cardinal hat sich hierauf einen kleinen
 Aufschub aus, so ihm aber abgeschlagen und
 dargegen ein Termin von zwey Stunden ge-
 setzt wurde; da er denn endlich eine Deputa-
 tion an den General Minuzzi mit diesem Com-
 plimente abfertigte: „Er hätte keine Kräfte,
 „sich dergleichen gewaltsamen Zumuthungen
 „zu widersetzen, daher er geschehen lassen
 „müste, wenn Gewalt vor Recht gieng, pro-
 „testirte aber im übrigen wider alle bereits zu-
 „gefügte und noch ferner zuverhängende Ge-
 „waltthätigkeiten auf das solenneste.“ Die
 Chur-Bayerischen Völcker zogen hierauf in
 das Schloß, und besetzten dasselbe.

Der Cardinal gab dem Wienerischen Hofe
 von diesem gewaltsamen Unternehmen des
 Churfürstens mit Übersendung des Briefs,
 den derselbe an ihn geschrieben, Nachricht,
 worauf die Königin von Ungarn in einem Ant-
 wort-Schreiben die gewisse Versicherung that,
 daß, wenn der Churfürst die Bischöfliche Resi-
 denz von den eingelegten Truppen wieder be-
 freyen

freyen würde, niemahls ein Mann von ihren Völkern dahin gesendet, noch von ihrer Seite ein Einfall in dessen Lande unternommen werden sollte. Der Cardinal schrieb darauf folgenden Brief an den Churfürsten:

Durchlauchtigster Churfürst,

Ew. Liebden geehrtes Schreiben vom 24sten des verwichenen Monaths Julii, worinnen Sie uns um die Erlaubniß ersuchen, unsere Bestung, das Ober-Hauß genannt, mit einer Garnison von Dero Truppen belegen zu dürfen, ist uns zwar eingehändiget worden, aber nicht eher, bis Dero Völker die Thore unserer Stadt und Residenz den 31sten des gemeldeten Monaths frühe zwischen drey und vier Uhr bereits unvermuthet besetzt, und unsere Haupt-Wache nebst den übrigen schon würcklich entwaffnet hatten. Wir wurden durch diese unverhoffte Begebenheit sehr empfindlich gerühret, und wir sind gewiß in nicht geringe Bestürzung gerathen, als wir aus Dero Schreiben die Ursachen ersehen, welche Ew. Liebden zu einer solchen Entschliessung bewogen haben sollen, da Sie nemlich vorschützen, unser Major Hennebrit hätte mit den Oesterreichischen Ministern zu Regensburg und mit verschiedenen andern von der Parthey des erwehnten Erzhausees ein gemeines Verständniß unterhalten, um unsere Bestung den Oesterreichischen Truppen in der Stille einzuräumen. Wir können aber Ew. Liebden bey unserm Car-

dinals- und Bischoffs-Worte versichern, daß wir niemahls auf die Gedancken gekommen sind, weder unserm besagten Major, welcher blos in seinen Privat-Angelegenheiten, und zwar nur kurze Zeit zu Regenspurg gewesen ist, noch auch sonst einem andern dergleichen Commission aufzutragen. Ew. Liebden werden sich hoffentlich erinnern, was wir Ihnen in unserer Antwort unterm 22sten May auf Dero Schreiben vom zwölfften desselben Monaths vor gründliche und wohlgemeinte Vorstellungen gethan haben. Ew. Liebden begehrten daimahls von uns, Ihnen zu verstatten, einige von Dero Werbern in unsere Residenz abzuschicken, und wir baten Sie im Gegentheile, daß Sie uns die Pflichten unsers Hirten-Amtes, welches uns der Allerhöchste in Dero und des Hauses Oesterreich Gebiete anvertrauet hat, mit unparthenischer Liebe, und ohne eine einigige Person zu beleidigen, ferner geruhig üben lassen möchten. Wir bezogen uns am Ende unsers Antwort-Schreibens auf den Befehl der heiligen Schrift: Eure Rede sey ja, ja, nein, nein. Und da wir in diesem Stücke, wie wir solches deutlich erweisen können, von Seiten des Hauses Oesterreich nichts widriges zu besorgen hatten, so glaubten wir zuversichtlich, es würde uns auch von Ew. Liebden nichts verdrißliches begegnen. Alleine es ist Ihnen nunmehr gefällig, ganz anders mit uns zu verfahren, und wir sind demnach bereit, Dero gewaffnetes Verlangen zu erfüllen. Wir
haben

haben unsere kleine Garnison, weil wir uns auf Dero Wort verlassen, aus unserer Bestung weggenommen, selbige, wie auch alle Thore unserer Residenz-Stadt, ungehindert zu besetzen. Wir versprechen uns nichts desto weniger auch noch bis diese Stunde von der, Ihnen und Ihrem Chur-Hause angestammten, Güte, daß Sie, wenn Ihnen unsere Unschuld völlig bekannt ist, keine Schwierigkeit mehr machen werden, Ihre Truppen aus unserer Residenz-Stadt und Bestung wieder zurück zu ziehen. Die Gemüths-Billigkeit Ew. Liebden läßt uns hieran um so vielweniger zweifeln, da wir uns im Stande befinden, Ew. Liebden durch die stärcksten Beweissthümer zu überzeugen, daß von Seiten des Hauses Desterreich die kräftigsten und von aller Zweydeutigkeit entfernten Versicherungen geschehen sollen, nach Ew. Liebden Truppen Ausmarsch aus unserer Stadt und Bestung nicht einen einzigen Mann von Desterreichischen Völkern zur Garnison hinein zu legen. 2c. 2c. Passau, den 13. Aug. 1741.

Der Churfürst erklärte sich hierauf in seinem Antwort-Schreiben unter dem 24sten Aug also: „Woserne des Cardinals und Bischoffs Eminenz nach Dero Liebe zur Gerechtigkeit die Sache weiter einzusehen beliebten, und zu Gemüthe nehmen wolten, was für ungemainer Schade und Verwüstung den Chur-Bayerischen Landen im Jahr 1703. aus der damahls vorgegangenen Besetzung der
 D o s „Stadt

„Stadt und des Oberhauses mit Kayserlichen
 „Truppen entstanden, so würde dieses alleine
 „hinreichen, die Gerechtigkeit des Churfürstli-
 „chen Unternehmens einzusehen, da Ihre Emi-
 „nenz in Dero Schreiben selbst freymüthig
 „eingestanden, daß der Obrist-Wachtmeister
 „Hennebrit sich zu Regensburg aufgehalten,
 „und mit dem Oesterreichischen Gesandten Um-
 „gang gepflogen, obgleich ihm dazu einige
 „Commission nicht gegeben worden. Es wür-
 „den auch Ihre Eminenz sich keinesweges zu
 „beschweren haben, daß Ihr und den Ihrigen
 „ein Ungemach oder feindliche Gewaltthat,
 „wie zu Rom und anderwärts ausgesprengt
 „worden, begegnet sey. Es hätten daher Ihre
 „Churfürstliche Durchlaucht in des Herrn
 „Cardinals und Bischoffs Begehren, Dero
 „Truppen aus dem Ober-Hause und der
 „Stadt abzuführen, nicht condescendiren
 „und willigen können. „

Weil der Churfürst einige Zeit hernach,
 nemlich den 24. Jan. 1742. einmüthig zum
 Kayser erwahlet wurde, hatte der Cardinal von
 Lamberg um so vielweniger Ursache, auf die
 Chur-Bayerischen Versicherungen ein Miß-
 trauen zu setzen, konte aber doch nicht verhin-
 dern, daß nicht die Oesterreichischen Truppen
 fast zu gleicher Zeit die Chur-Bayerischen wie-
 der aus der Stadt und Bestung heraus getrie-
 ben, und solche selbst besetzt hätten.

Der

Der Cardinal von Lamberg ist im übrigen ein Herr, der seiner hohen Würde in allen Stücken sich gemäß zu erzeigen weiß.

XXXVI.

Caspar de Molina, ein Spanier.

geb. 1679. Card. 1737.

Dieser angesehene Prälate hat den 28. Jan. 1679. zu Merida in der Spanischen Provinz Extremadura das Licht der Welt erblickt. Er stammt aus einem alten Adlichen Geschlechte her, das sonderlich in Castilien seinen Sitz hat. Er trat frühzeitig in den Augustiner-Orden, und weil er ein fähiges Naturell besaß, gelangte er zu einer ziemlichen Erkenntniß derer gelehrten und politischen Wissenschaften, wodurch er sich bey Hofe so bekannt machte, daß er das Bisthum Havana in America erhielt. Allhier leistete er dem Könige bey verschiedener Gelegenheit so nützliche Dienste, daß derselbe dadurch bewogen wurde, ihn im Jahr 1731. zurücke zu beruffen, und zu dem Bisthum Barcellona in Catalonien zu besördern. Im Jahr 1733. ward er zum General-Commissario der Cruzada ernennet, Krafft welcher Bedienung er die Ober-Aufsicht über die Einkünfte erhielt, die vermöge der Päbstlichen Kreuz-Bulla von allen geistlichen Beneficien